



Bund
Naturschutz
in Bayern e.V.

Dä Löömzoh

Die Zeitung der Kreisgruppe Bamberg

Steigerwald:
Stand der Debatte

Umweltbildung:
Naturerlebnispfad

Kinderseite:
Vögel füttern



„Do bin i dahamm“
Aktion gegen Flächenfraß



Ihr Bio-Fachmarkt 2X in Bamberg
Magazinstraße 2
Würzburger Straße 57 b



ebl
Naturkost



In Ihrer Nähe

...bieten wir Ihnen eine große Auswahl guter Bio-Lebensmittel: gesund, lecker, im Einklang mit der Natur hergestellt und am liebsten aus regionaler Herkunft. Denn Nähe schafft Sicherheit und Transparenz – für unsere Kunden und unsere Partner.



Gerne bedienen wir Sie auch in unseren Filialen:
Lange Str. 35 | Tel. 0951 / 21936
P+R Platz Heinrichsdamm | Tel. 0951 / 2082716



Energieberatung
Solaranlagen
Photovoltaik

Solardach24.de

Tel 0171 26 81 16 6
Fax 0951 50 90 60 1
email: solardach24@t-online.de
Internet: www.Solardach24.de

Ing. Büro Grießl
Dr. Hans-Ehard-Str.15
96049 Bamberg

Gut zum Fuß - gut zur Umwelt !

SCHUH-LECHNER
...natürlich bequem!



Bei uns erhalten Sie

Bundgaard (jetzt bis Gr. 41) + Va Bene +
Think + Ganter + Loint's + Wesenjak +
Hartjes + Highlander + trippen u.v.m.

BA - JOSEPHSTR. 9 (Nähe Luitpoldstr.)
Mo - Fr 9.30 - 18.30 h Sa 9.30 - 14 (16) h Tel 0951/201266
Bus 5 min Luitpold-Eck **Bahnhof** 5 min **P** im Hof

GEORG LUNZ
Malermeister & Baubiologe
Handwerksbetrieb für gesundes Bauen & Wohnen

- Malerarbeiten aller Art
- Wärmedämmung
- Lehm- u. Kalkputze
- Fassadendämmung
- Wandlasuren
- Schimmelsanierung
- Trockenbau
- Bodenbeläge

Geisfelder Straße 8, 96123 Litzendorf
Tel.: 0 95 05 / 61 73. Fax: 0 95 05 / 95 01

Petra Friedrich

Staatl. geprüfte Technikerin (Hochbau)
Hemmerleinstr. 3, Rückgebäude
96050 Bamberg

Ökologische Altbausanierung



(t) 0951 203499 (h) 0160 6952999
(m) baupet@bnv-bamberg.de

Editorial

Die Einstellung stimmt nicht

Ein Motor muss richtig eingestellt sein, sonst läuft er nicht rund. Bei einem Großteil unserer Wirtschaftslenker und Politiker stimmt die Einstellung leider oft auch nicht, egal ob VW oder andere. Umweltschutz wird als lästige Pflichtaufgabe gesehen. Man muss halt so tun, als sei man dafür. Eine wirkliche Anstrengung erfolgt nur bei flotten Werbeversprechen – blue, green und blabla. Umweltverträglichere Automobile waren nie das wirkliche Ziel dieser Schlüsselbranche. Und die Politik – sie griff und greift nicht ein. Die Lobbyisten leisten eben gute Arbeit.

Deutschland hätte international eine Vorreiterrolle beim Ausstieg aus der fossilen Energienutzung haben können – mit riesigen Exportchancen für unsere Wirtschaft. Eine große Chance - durch permanenten Richtungswechsel leichtfertig verspielt. Und jetzt noch VW. Logische Folge einer falschen Einstellung zur Kern- und Zukunftsaufgabe Umweltschutz. Hier wurde nicht nur ein Konzern für Jahre gegen die Wand gefahren. Hier wurde auch Sabotage an unserer Zukunft betrieben.

Bleibt eine Hoffnung: Aus Fehlern kann man lernen – wenn man will! Oder muss!

Heinz Jung
Kreisgruppenvorsitzender

Impressum

Herausgeber von Dä Löömzoh:
Bund Naturschutz in Bayern e.V.,
Kreisgruppe Bamberg,
Kapuzinerstr. 12, 96047 Bamberg

Bankverbindung:
Sparkasse Bamberg,
IBAN: DE70 7705 0000 0000 070300
BIC: BYLADEM1SKB

Verantwortlich i.S.d.P.:
Heinz Jung, 1. Vorsitzender

Redaktion: Christine Hertrich

Anzeigen: Christine Hertrich, Daniel Kewitz

Druck: Druckerei Safner, Priesendorf

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:
Walter Haderlein, Jan Niklas, Daniel Kewitz,
Katrin Schnabel

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Layout: Wolfgang Hölzlein

Dä Löömzoh erscheint dreimal jährlich.

Für gewerbliche Anzeigen gilt unsere Anzeigenpreisliste, Stand 01/2013

Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzung von Artikeln vor.

Redaktionsschluss Löömzoh 1/2016:
18.03.2016

Titelfoto:
Fotofaktio zum Thema Flächenfraß,
Walter Haderlein vor Neubaugebiet im
Landkreis Bamberg,
Bild: Bernd Zwönitzer.

Inhalt

Editorial	3
Impressum	3
Flächenfraß	4
Steigerwald	8
Kinderseite	10
Naturerlebnisweg Litzendorf	11
Lesermeinung	11
Termine	12

„Dä Loomzoh“ ist auf 100%
Recyclingpapier gedruckt.

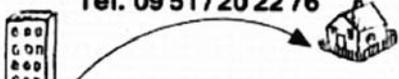
Vollkorn-Ideen
aus Überzeugung



POSTLER
die etwas andere Bäckerei
Lange Straße 35
Telefon 0951/2 19 36

Einfach riesig –
Einfach lecker –
die Vollkornbackwaren
...von Ihrem Biobäcker!

Kurt Meier Umzüge
Gabelsbergerstr. 2 · 96050 Bamberg
Tel. 09 51 / 20 22 76



Nah- & Fernumzüge
Entrümpelungen · Kleintransporte

Holzspielzeug & Körbe
Anne-Rose Töppner



Bamberg
Kleberstr. 13
Tel. 0951/28705

Kindergruppe startet neu

Im März 2016 startet die Kindergruppe des Bund Naturschutz mit einem neuen Team. Christoph Diedicke und Inga Tretjakow werden die Gruppe für Kinder im Grundschulalter betreuen.

Die Gruppe wird sich alle **2 Wochen montags von 14.30 bis 17.00 Uhr** treffen. Die Kinder erleben gemeinsam die Natur mit allen Sinnen und kommen ihr näher! Passend zu den Jahreszeiten werden verschiedene Themen im Mittelpunkt stehen (z.B. Frühjahrsblumen, Experimente am Wasser, Tierspuren im Winter). Die Kinder können dabei viel beobachten, erforschen und lernen. In der Gruppe wird auch ausgiebig gespielt und Spaß ist garantiert.

Lust mit dabei zu sein? Dann jetzt schon vormerken unter bamberg@bund-naturschutz.de oder Tel: 0951/5190611.

Leserbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der letzten Ausgabe des Löömzoh berichten Sie über eine Exkursion zum Steigerwald-Biber und dabei auch über die Teichkette im Winkelhofer Forst. Dabei haben Sie sich offenbar gewundert, dass trotz der Ausweisung als Tritteinflähe Erlen gefällt wurden. Wie Ihr Informant korrekt informiert hat, handelt es sich um Untersuchungen des Museums für Naturkunde in Berlin. Dabei sollen unterschiedliche Wasserstände und wechselnde Bespannung der ehemaligen Fischteiche modelliert und die Auswirkungen auf Amphibien und anderen Teichbewohner studiert werden. Es ist ein Beispiel für eine ganze Reihe von wissenschaftlichen Untersuchungen zur Biodiversität, die die Bayerischen Staatsforsten zusammen mit Wissenschaftlern aus mehreren Universitäten und Forschungseinrichtungen am Laufen haben. Über eine Auswahl wurde im Rahmen des wissenschaftlichen Symposiums am 23./24. April 2015 in Handthal referiert. Ihre LeserInnen können über die Homepage des Forstbetriebs Ebrach einen Teil der Vorträge nachlesen. Gerne sind wir auch bereit, die Kreisgruppe im Rahmen einer Exkursion speziell zu diesem Thema zu führen und Sie aus erster Hand zu informieren.

Ulrich Mergner
Betriebsleiter Forstbetrieb Ebrach

Flächenfraß - Wie wir den Boden unter den Füßen verlieren

In Deutschland werden etwa 73 Hektar Boden als Nutzflächen neu ausgewiesen. Und das täglich. Das entspricht in etwa einer Größe von 100 Fußballfeldern. Der Flächenbedarf für Industrie und Gewerbe, Verkehrsinfrastruktur oder Siedlungsflächen wächst stetig. Der gestiegene Wohnraumbedarf jedes einzelnen Bürgers hat inzwischen eine Größe angenommen, die in den 50er Jahren für ganze Familien gereicht hätte. Fläche lässt sich zwar im engeren Wortsinn nicht „verbrauchen“, jedoch ist der Boden eine endliche Ressource und damit Lebensgrundlage für Mensch und Tier, ebenso wie Luft oder Wasser. Vom Menschen wird diese Ressource oft nachtsam ausgebeutet und durch Bebauung zerstört. Die Folgen dieses enormen Flächenfraßes

finden im öffentlichen Diskurs jedoch nur wenig Beachtung. Dabei ist die Flächenversiegelung einer der Hauptgründe für den Artenverlust. Trotz vielfacher Absichtserklärungen und Flächensparprogrammen, hat es über Jahrzehnte hinweg kaum sichtbare Verbesserungen gegeben.

Bayern trauriger Spitzenreiter

Der Freistaat Bayern beansprucht mit täglich 18 Hektar beinahe ein Viertel des bundesweiten Flächenverbrauchs und ist damit trauriger Spitzenreiter unter allen Bundesländern. Das wird sich mit der sogenannten „Heimatstrategie“ des Heimatministeriums rund um Markus Söder in Zukunft noch verschärfen. Diese gilt als Instrument, Bauprojekte, welche eigentlich nicht mit der Landesplanung konform sind, leichter zu legitimieren. Herr Söder, der bei seiner Berufung als Heimatminister immer wieder betont hat: „Bayern ist ein wundervolles Land“, fördert damit vorrangig wirtschaftliche Interessen. Die „Heimat“, die aus unserer Sicht schützenswert ist, wird damit zu einem großen Teil durch Bauvorhaben beansprucht. Die Interessen des Umweltschutzes spielen hingegen eine untergeordnete Rolle.

Entwicklung in Bamberg

Werfen wir dazu einen Blick vor Ort auf die Biodiversitätsstrategie der Stadt Bamberg, die im November 2014 veröffentlicht wurde. Besonders hervorgehoben ist darin das Städtebauliche Entwicklungskonzept (SEK):

„Das SEK merkt an, dass die Versiegelung von Flächen zugenommen habe, was sich negativ auf die Biodiversität auswirkt (und nicht nur darauf). Im Jahr 2006 wurden im Auftrag des EBB (Entsorgungs- und Baubetrieb) die versiegelten Flächen anhand von Luftbildern vermessen. Waren 1962 12 % der Stadfläche (670 ha) versiegelt, sind es 2006 schon 18 % gewesen (970 ha). Bei den privaten Grundstücken hat die Versiegelung in diesem Zeitraum mit 160 ha den stärksten Zuwachs erfahren, gefolgt von den großen Gewerbeflächen mit 110 ha und schließlich den Flächen der US-Army mit 20 ha.“

Wer offenen Auges von Bamberg nach Hallstadt fährt, kann im Laubanger eine der größten zusammenhängenden Gewerbeflächen in Bayern sehen. In den 1970er Jahren noch sogenanntes Ödland, sprich wunderbare Sandmagerflächen mit sandigen Äckern, reiht sich heute ein scheußliches Gewerbeobjekt an das andere. Erschlossen mit großflächigen Parkplätzen und überbreiten Zufahrtsstraßen ist das Gebiet nahezu komplett versiegelt. Um den Flächenfraß noch zu verstärken sind die meisten Gebäude ein oder max. zweistöckig gebaut.

Und im Landkreis?

Auf dem Internetportal www.sisby.de werden bayernweit Gewerbeflächen vorgestellt, um Unternehmen die Entscheidung für eine Ansiedlung zu erleichtern. Im Landkreis Bamberg werden hier mehr als 160 ha bereits

„Do bin i dahamm“

Postkartenaktion gegen Flächenfraß

Mit der Postkartenaktion wollen wir auf die Folgen des Flächenverbrauchs aufmerksam machen. Bei einem Fotoshooting im Landkreis Bamberg sind wir auf viele krasse Beispiele gestoßen. Leider ließe sich diese Bilderserie beliebig fortsetzen. Die Postkarten können Sie zum Verschenken und Verteilen gerne im BN Büro abholen oder bestellen.

E-Mail: bamberg@bund-naturschutz.de
oder 0951/5190611

ausgewiesener und bereits erschlossener Gewerbeflächen angeboten. Nehmen wir das Gewerbegebiet bei Scheßlitz, wo weitere 14 Hektar als „Gewerbeland“ zur Verfügung gestellt werden. So wird das Tal des Würigauer Baches mit weiträumig landwirtschaftlicher Nutzfläche für die Ansiedlung noch mehr neuer Logistikcenter geopfert.

Problem erkannt. Und dann?

Dass wir mit der Forderung nach gebremstem Landschaftsverbrauch nicht alleine sind, zeigen diverse Programme und Strategien, auch von Seiten der Bayerischen Staatsregierung, welche das Bündnis Flächensparen ins Leben gerufen hat. Das Problem ist erkannt, doch nichts tut sich in unserem Lande. Seit Jahren wettern Umweltverbände gegen Landschaftsverbrauch, gegen unstrukturierten Siedlungsbrei und gegen Verlust von Lebensräumen. Sie fordern zu Mäßigung bei der Ausweisung von neuen Baugebieten „auf der grünen Wiese“. Stattdessen sollten Baulücken geschlossen und Leerstände nachgenutzt werden.

Die Bundesregierung hat sich im Rahmen der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 die Neuinanspruchnahme von Flächen für Siedlungen und Verkehr von 129 pro Tag im Jahr 2002, auf 30 Hektar zu verringern. Tatsächlich hat sich der Wert bundesweit inzwischen beinahe halbiert und lag 2013 bei 73 ha. Nur in Bayern ist von dieser Entwicklung leider gar nichts angekommen. Dabei sind umfassende Pläne bereits formuliert. Theoretisch könnte der Flächenfraß u.a. mit folgenden Maßnahmen gebremst werden

- ◆ Vor Neuausweisungen müssen die Kosten für die Erstellung und die Folgekosten dargestellt werden
- ◆ Einrichten von Leerstandskatastern durch die Kommunen
- ◆ Festsetzen von flächensparendem Bauen im Bebauungsplan
- ◆ Bodenverbrauchsorientierte Grundsteuer, interkommunale Initiativen und Bündnisse zum Flächensparen (weg vom Konkurrenzdenken)

Auch die Ziele des Bamberger Stadtentwicklungskonzeptes, das im Jahr 2014 unter dem Titel „Perspektive Ost – Bamberger Konversionen“ fortgeschrieben wurde, gehen in die richtige Richtung: „Entsiegelungsmaßnahmen sind in jedem Fall ein Gewinn für die Biodiversität. Ihnen ist in der Bauleitplanung besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Wenn möglich, sollten vorrangig Entsiegelungsmaßnahmen als Kompensation festgesetzt werden (statt der Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Nutzflächen). Erfolgreiche Entsiegelungsmaßnahmen fanden in jüngster Vergangenheit auf dem ERBA-Gelände (3,6 ha) und am Weidendam statt. Sie bieten die beste Möglichkeit, Eingriffe in Natur und Landschaft tatsächlich auszugleichen.“

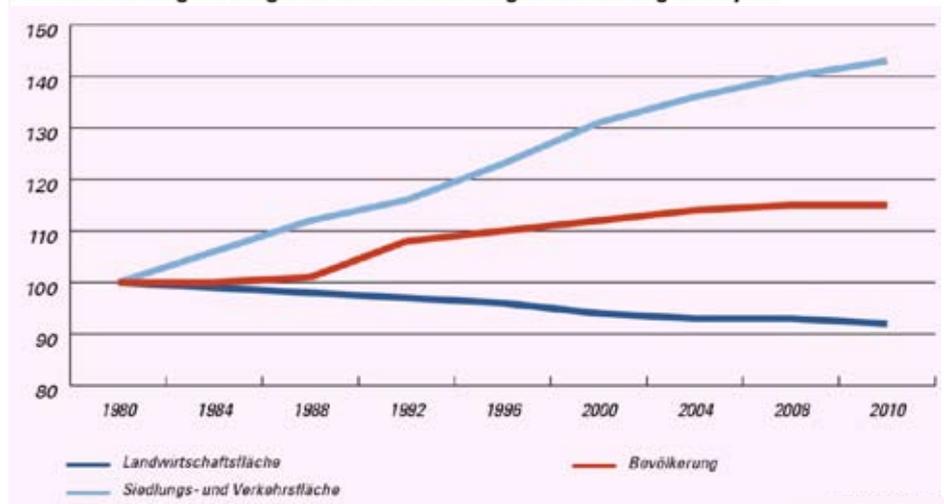
Doch wie sieht die Realität aus?

Die Gemeinden konkurrieren gegeneinander. Mit niedriger Gewerbesteuer und moderaten Grundstückspreisen wird versucht, Unternehmen und Häuslebauer anzulocken. Jede größere Gemeinde wirbt auf ihrer Homepage oder auf den angepriesenen Gewerbeflächen mit großen Tafeln für die Ansiedlung von Gewerben. Die Unterneh-

men nutzen die Konkurrenzsituation und spielen die Gemeinden gegeneinander aus, sodass die Erschließung praktisch aus Steuergeldern finanziert wird. Doch die Gewerbesteuern fließen oft nicht wie im Vorfeld versprochenen. Nicht selten werden Gewinneinnahmen mit Steuertricks geschmälert. Und so werden unsere letzten verbliebenen unbebauten Räume mit immer neuen Gewerbegebieten versaut. Alles gerechtfertigt durch das Argument, Arbeitsplätze schaffen zu wollen und dem Wirtschaftswachstum gerecht zu werden. Totschlagargumente, gegen die kein Kraut gewachsen scheint. Welcher Politiker stellt sich schon hin und wirbt mit der Verhinderung eines Gewerbegebietes? Doch würden wir uns die Mühe machen und tatsächlich die Anzahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze mit dem dafür verbrauchten Boden vergleichen, würde den Entscheidungsträgern vielleicht ein Licht aufgehen.

Bei den Baumaßnahmen für Wohngebiete ist die Entwicklung sogar noch dramatischer. Hatte in den 50er Jahren ein 4-köpfiger Haushalt gerade einmal 100 m² zur Verfügung, so hat sich dieser Verbrauch bis heute mehr als verdoppelt. Die durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner stieg in den letzten 20 Jahren von 37 m² auf fast 48 m². Da werden Bäder eingebaut, die von der Größe her ohne weiteres mit öffentlichen Einrichtungen konkurrieren könnten. Diese Zahlen sind vor allem den veränderten Lebensgewohnheiten unserer Gesellschaft geschuldet. Früher dominierten vor allem vergleichsweise flächensparende Mehrfamilienhäuser das Stadtbild. Seit Ende der 90er Jahre stellen Ein- oder Zweifamilienhäuser für viele Menschen das bevorzugte Eigenheim dar und sind damit Ausdruck unserer Wohlstandsgesellschaft. Neben den Gebäudeflächen werden zudem weitere Freiflächen, beispielsweise für PKW-Stellplätze oder Hausgärten, in Anspruch genommen. Da in Ballungsräumen für flächenintensive Neubausiedlungen wenig freie Flächen vorhanden sind, verlagern sich diese oft in ländliche Gebiete. Zur Erschließung dieser neuen Siedlungsgebiete

Flächennutzung im Vergleich zur Bevölkerungsentwicklung in Bayern



Bildquelle: Bayerischer Agrarbericht 2012, Bayerisches Staatsministerium

Quelle: LfStAD

Buchtipp:

Bayerns Schattenseite – Flächenverbrauch ohne Ende?

Robert Schlaug
Eine Bilddokumentation des bayerischen Flächenverbrauchs
ISBN: 978-3-87707-977-5,
29,90 €



wächst logischerweise auch der Bedarf an Verkehrswegen. Nicht selten werden kommunale Erschließungsstraßen dabei neu aus dem Boden gestampft.

Flächenverlust durch Landgrabbing

Momentan erleben wir global betrachtet einen Boom. Nicht auf VW-Aktien, sondern auf die Ressource Boden. Großkonzerne unterschiedlicher Ausrichtung und Herkunftsländer kaufen Boden auf, weil es wirtschaftlich hohe Renditen verspricht. Dabei ist eines klar: Land und Boden sind nicht (schließen wir die Besiedlung und Urbarmachung des Mondes mal aus) vermehrbar.

Eine weitere Flüchtlingswelle wird uns erreichen. Und zwar in Form von Landvertriebenen, die nicht durch Krieg sondern durch Landgrabbing (Landraub) mächtiger Kapitalanleger gezwungen sind, ihr Land zu verlassen. Kleinbauern werden durch die Regierungen und Unternehmen ihrer landwirtschaftlichen Fläche beraubt, die in großem Maßstab Soja, Palmöl oder Zucker anbauen wollen.

Landschaft fürs Leben

Der ungebremste Landschaftsverbrauch muss gestoppt werden. Es gilt zu verhindern, dass unsere Städte und Gemeinden zu einem einzigen großen und unstrukturierten Siedlungsbrei zusammenwachsen (siehe Hallstadt und Bamberg).

Wir BürgerInnen benötigen die landwirtschaftlichen Flächen für unsere regionale Lebensmittelversorgung. Wir brauchen die

wohnortnahe Natur- und Kulturlandschaft zur Erholung, als Erlebnisraum für uns, unsere Kinder und Enkel, für Spaziergänge und sportliche Aktivitäten, als grüne Lunge und als Lebensraum für Flora und Fauna - jetzt und auch in Zukunft. Und wir brauchen letztlich ein neues Verständnis für Wachstum.

Bedeutung des Bodens

Zum Schluss noch ein Beitrag, direkt von der Bayerischen Staatsregierung. Zitat aus dem Biodiversitätsprogramm Bayern 2030 (Ausgabe Juli 2014) zum Thema Böden:

„Böden sind äußerst komplexe Lebensräume, mit einer großen Vielfalt an Bodenorganismen. Wie viele Arten im Boden leben, kann nur geschätzt werden, denn die meisten kann man nicht mit bloßem Auge sehen. Den größten Anteil an der Artenvielfalt in Böden haben Mikroorganismen. Schätzungsweise gibt es hier ca. 30 000 Bakterienarten, 60 000 Arten von Algen und über 1,5 Million Arten von Pilzen. In Böden lebt eine Vielzahl von Tieren – von Einzellern wie Amöben über Wirbellose wie Regenwürmer bis hin zu Säugetieren wie Maulwürfen. Böden sind nicht nur Lebensraum für Pflanzen und Tiere, sondern sie sind auch ein wichtiger Bestandteil des Naturhaushalts und Lebensgrundlage des Menschen.

Böden erfüllen neben ökologischen Funktionen Nutzungsfunktionen z. B. als Standort für die land- und forstwirtschaftliche, aber auch für andere wirtschaftliche Nutzungen, als Archiv der Natur und Kulturgeschichte oder als Fläche für Siedlung und Verkehr.



Bild: S. Hofschlaeger / pixelio.de

Böden reagieren auf Umwelteinwirkungen sehr empfindlich. Einmal zerstört können natürliche Bodenfunktionen nicht oder nur sehr aufwändig und kostspielig wiederhergestellt werden. Flächenverbrauch trägt maßgeblich zur Beeinträchtigung von Böden und zum Verlust oder zur Zerschneidung von Lebensräumen bei. Ziel der bayerischen Staatsregierung ist daher der Erhalt gesunder und produktiver Böden und die deutliche Reduzierung des Flächenverbrauchs.

Interessante Infos zum Thema gibt es online unter:

<http://www.umweltbundesamt.de/themen/boden-landwirtschaft/flaechensparen-boeden-landschaften-erhalten>
<http://www.stmuv.bayern.de/umwelt/boden/flaechensparen/>
 Homepage zum Film „Landraub“:
www.landraub.de





Das Bewusstsein für die Notwendigkeit des Schutzes von Böden ist bislang noch nicht genug verbreitet, weshalb die Bayerische Staatsregierung Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung unterstützt. Hierfür wurde z. B. die Lehrerhandreichung „Lernort Boden“ erarbeitet und kostenlos an Schulen verteilt. Entsprechend dem Bayerischen Bodenschutzprogramm 2006 sollen in allen Regierungsbezirken Bodenlehrpfade eingerichtet werden.

Bilder: Bernd Zwönitzer

Generell sind zum Erhalt der Biodiversität Maßnahmen erforderlich, die dazu beitragen, den Verlust und die Beeinträchtigung von Böden insbesondere durch Erosion, Verdichtung oder Stoffeinträge zu vermeiden und, sofern Beeinträchtigungen bereits entstanden sind, diese zu beseitigen. Eine deutliche und dauerhafte Senkung des Flächenverbrauchs ist unabdingbar für die Erhaltung und Förderung der Biodiversität. Wegen der kommunalen Planungshoheit nehmen hierbei Städte und Gemeinden eine besondere Rolle ein. Sie müssen daher künftig verstärkt nach den Grundsätzen eines sparsamen und schonenden Umgangs mit dem Boden handeln. Die kommunale Landschaftsplanung kann hierbei die Entscheidungsfindung in den Gremien unterstützen“. Schöne Worte. Der Kabarettist Gerhard Polt hat das Dilemma einmal so zusammengefasst: „Was man liebt, das betoniert man nicht.“ Vermutlich würden die meisten Bayern nicht bestreiten, ihre Heimat zu lieben – sie betonieren trotzdem. Und das mit erschreckender Effizienz.

Walter Haderlein, Jan Niklas

Flächensparen in der Praxis: Bamberger Wachsbleichen

Trotz der vielen beschriebenen Mängel in Sachen Flächenverbrauch, gibt es auch einige positive Beispiele und Entwicklungen. So geschehen im Bamberger Siedlungsgebiet „An den Wachsbleichen“. Die Herausforderung bestand darin, sanierungsbedürftige, denkmalgeschützte Bausubstanz aus dem 16. Jahrhundert aufzubereiten, um das innerstädtische Gebiet in attraktiver Lage bewohnbar zu machen. Hierbei wurden in einem zweijährigen Prozess rückwärtige Bereiche des 1,2 ha großen Gebiets saniert und ohne weitere Flächen zu verbrauchen nachverdichtet. Zudem wurde in die bestehende Bausubstanz eine Quartierstiefgarage gebaut, sodass das Gebiet komplett autofrei entwickelt und öffentlich für Fußgänger und Radfahrer zu-

gänglich ist. Hier wurden die Ziele der flächensparenden Siedlungsentwicklung durch die Bamberger Stadtbau GmbH einmal vorbildlich umgesetzt.



Luftbild „An den Wachsbleichen“:
Quelle: Bayerisches Staatsministerium

Keine Auskunft ... in Untersteinach

Mit „keine Auskunft unter dieser Nummer“ machten ältere Semester unter unseren Mitgliedern noch hinreichend Bekanntheit. Irritiert ist unser Kreisgruppenvorstand darüber, dass selbst bei einem einfachen Sachverhalt in Burgwindheim anscheinend keine klare Auskunft möglich ist. Die Fakten: In Untersteinach bei Burgwindheim will die Kunststoffirma Stettler ihr Betriebsgelände erweitern. Ein Teil der Erweiterungsfläche liegt aber im Landschaftsschutzgebiet innerhalb des Naturparks Steigerwald. Folgerichtig gab es Einwände durch den BUND Naturschutz. Bei einer Sondersitzung des Burgwindheimer Gemeinderates versprach

Bürgermeister Thaler laut FT-Bericht „lückenhafte Aufklärung, die machen wir heute“. Ergänzt wurde diese Aussage durch ein Zitat von Herrn Meier vom Planungsbüro Höhen & Partner: „Die Stellungnahmen sind alle sehr positiv zu bewerten“. Dieses Zitat war es auch, das wiederum unseren Vorstand zu einer erneuten Nachfrage bewegte, denn unsere Stellungnahme war keineswegs positiv. Hier wurde der Leserschaft des FT und damit der gesamten Öffentlichkeit ein völlig falscher Eindruck vermittelt. Unsere Anfrage beim „Autor“ des Zitats führte leider zu keiner Aufklärung. Im Gegenteil: Herr Meier antwortete in einer Form,

die der Vorstand zwischen „belehrend“ und „aggressiv“ einstufte. Von Aufklärung oder Beitrag zu einer Versachlichung der Diskussion - auch bei nochmaliger Nachfrage - leider keine Spur.

Glaubhafte Bürgerbeteiligung sieht anders aus. Ruhe wird man mit solchen Reaktionen in Untersteinach sicherlich nicht erreichen.

Heinz Jung

In der Mediathek des bayerischen Rundfunks gibt es einen Filmbeitrag zum Thema „Industrie oder Natur“ Streit um Fabrik im Steinachtal. <http://www.br.de/mediathek/video/sendungen/frankenschau/fabriksteinachtal-stettler-100.html>



Steigerwald – Wo steht die Debatte?

Wir haben unseren Wäldern viel zu verdanken. Von Bau- und Brennholz bis hin zu Sauerstoff und sauberem Trinkwasser. Fünf Prozent der bundesweiten Wälder sollen laut nationaler Strategie nun zur Ruhezone werden. Davon sind wir noch meilenweit entfernt. Die Bayerische Staatsregierung wehrt sich jedoch mit aller Kraft gegen diesen minimalen Kompromiss. Sie plant einen bayerischen Sonderweg, der eine 100-prozentige Nutzung mit eingestreuten Kleinst-Ruhezönchen vorsieht. Wer einmal durch einen natürlichen Buchenwald gelaufen ist, mit seinen uralten Baumriesen, gewaltigen Totholzmassen auf denen neues Leben sprießt, ungestört durch Zivilisationsgeräusche – der begreift, dass der bayerische Sonderweg eine großflächige Ruhezone niemals ersetzen kann. Zusätzlich beschert die Forstwirtschaft dem Wald durch Einführung tonnenschwerer Holzernemaschinen und die dafür nötige Flurbereinigung neue Probleme: Bodenschäden entstehen auf bis zu 20 Prozent der staatlichen Waldbodenfläche, wodurch viele Bäume ihren Wasserspeicher verlieren.

Waldschutzgebiet aufgehoben, Bäumen droht wieder die Fällung

Dies droht nun auch wieder dem 775 Hektar großen geschützten Landschaftsbestandteil, den der Bamberger Ex-Landrat Dr. Günther Denzler im April 2014 hatte ausweisen lassen. Das Schutzgebiet wurde aufgehoben. Nicht wegen mangelnder Eignung sondern aus politischen Gründen. Bei der laufenden Kartierung von Starkbäumen über 60 cm Brusthöhendurchmesser durch WWF und BUND Naturschutz, wurden auf der Hälfte der Schutzgebietsfläche über 5.000 solcher Starkbäume nachgewiesen.

Dies ist ein deutlich höherer Anteil pro Hektar als in vielen anderen Staatswäldern. Um die Aufhebung des Waldschutzgebietes zu erreichen, wurde eigens das Bayerische Naturschutzgesetz geändert und die Zuständigkeit für geschützte Landschaftsbestandteile über 10 Hektar an die Regierung von Oberfranken verlegt. Der Naturschutzbeirat der Regierung von Oberfranken legte sein Veto gegen die Aufhebung ein. Trotzdem gelang auf Druck der Staatsregierung die Rücknahme des Waldschutzgebietes ausgerechnet im Jahr des Waldnaturschutzes in Bayern. BUND Naturschutz und Landesbund für Vogelschutz haben Klage dagegen eingereicht. Ein gleichzeitig gestellter Eilantrag soll verhindern, dass während des Zeitraums der gerichtlichen Klärung im ehemaligen Waldschutzgebiet weitere Bäume gefällt werden. Über den Eilantrag wird voraussichtlich bis Ende des Jahres entschieden. Falls die Holznutzung zugelassen wird, rollen ab Januar 2016 wieder die Holzernemaschinen.

Hier glänzt die Natur als Juwel

Der Nordsteigerwald hat die Qualität, sich zu einem Weltkulturerbe zu entwickeln. Das können nicht viele Wälder von sich behaupten. Voraussetzung ist allerdings eine Ruhezone: ein dauerhaft gesichertes Schutzgebiet, in dem der Wald sich wieder frei entfalten und alt wachsen kann. Sonst bleibt er ein normaler Kulturwald und wird kein Naturerbe. Seit acht Jahren wird deshalb über einen Nationalpark Steigerwald diskutiert, der im gesamten Naturpark für neuen Schwung sorgen kann. Jetzt will die Bayerische Staatsregierung das Steuer wieder in Richtung Kultur herumreißen und greift ein mögliches Weltkulturerbe zwischen den be-

stehenden Weltkulturerbestätten Würzburg und Bamberg aus der Luft. Zur Diskussion steht u.a. die Zisterzienser-Klosterlandschaft um Ebrach. Nicht Gottes Schöpfung soll im katholischen Bayern den ersten Preis erhalten, sondern ein menschliches Bauwerk. 37 Weltkulturerbestätten gibt es in Deutschland, aber nur 3 Weltnaturerbe.

Regionalkonferenz in Bamberg: Qualität für Weltnaturerbe klar gegeben

Am 26. Oktober lud Umweltministerin Ulrike Scharf zu einer Regionalkonferenz über den Steigerwald und wurde von mindestens ebenso vielen Demonstranten pro wie contra Nationalpark empfangen. Inzwischen sollte einer an Befriedung interessierten Staatsregierung klar sein, dass das Thema Nationalpark nicht mehr einfach verschwinden wird. Hinter geschlossenen Türen wurden die Ergebnisse eines Gutachtens zum „Weltnaturerbe Steigerwald“ vortragen, das vom Umweltministerium in Auftrag gegeben worden war. Die Buchenwälder im Nordsteigerwald haben ganz klar die Qualität für eine Weltnaturerbe-Bewerbung und könnten an das bestehende serielle Weltnaturerbe Buchenwälder angehängt werden. Die Bewerbung wäre auch zeitlich noch machbar, da nach der momentan laufenden Tranche zur Erweiterung des Weltnaturerbes europäischer Buchenwälder evtl. eine weitere folgen wird. Auch die Schweiz und Schweden haben Interesse angemeldet.

Chance auf Weltkulturerbe im Steigerwald zweifelhaft

Vom Landwirtschaftsministerium wurde ein Gutachten für ein Weltkulturerbe Steigerwald in Auftrag gegeben. Momentan werden die

Kulturgüter des Steigerwalds inventarisiert. Der nördliche Teil ist inzwischen abgeschlossen. Über die tatsächliche Chance einer Weltkulturerbe-Bewerbung wurde bei der Regionalkonferenz keine klare Aussage gemacht. Sie scheint wesentlich aufwändiger und weitaus weniger erfolgversprechend als eine Weltnaturerbe-Bewerbung. Die Präsentationen der Regionalkonferenz können auf der Seite des Landkreises Bamberg unter „Pressemitteilungen“ eingesehen werden.

Biosphärenreservate als Modellregionen für nachhaltige Entwicklung

Auf der Regionalkonferenz kam auch das Thema „Biosphärenreservat“ erneut auf. Nun ist es endgültig an der Zeit, dass die Bayerische Staatsregierung alle diese Optionen für die Region neutral untersuchen lässt und die Ergebnisse klar verständlich für alle präsentiert. Diese Forderung wurde auf der Regionalkonferenz auch von mehreren Teilnehmern gestellt. Wie die Diskussion in Bezug auf ein Biosphärenreservat weitergeht, bleibt abzuwarten. Biosphärenreservate sind definiert als „Modellregionen für ein ausgeglichenes Zusammenleben von Mensch und Natur“. Hier soll nachhaltig bewirtschaftetes Kulturland erhalten werden. Drei Prozent unbewirtschaftete Kernzone sichern der Natur etwas Freiraum zu. Die Mindestgröße eines Biosphärenreservats beträgt 30.000 Hektar, dadurch wären neben Staatswald auch private und landwirtschaftliche Flächen miteinbezogen. Umweltministerin Scharf will nun einen moderierten Dialogprozess starten, um gemeinsam mit den Menschen in der Region eine Lösung zu finden.



Foto: Bernd Zwönitzer

Rettenungsplan für den Steigerwald

Die drei großen Naturschutzverbände BUND Naturschutz in Bayern (BN), Landesbund für Vogelschutz (LBV) und WWF Deutschland sowie der Bürgerverein Nationalpark Nordsteigerwald haben im Oktober auf einer Pressekonferenz in München einen Fünf-Punkte-Rettungsplan für eine glaubwürdige und aussichtsreiche Weltnaturerbe-Bewerbung für den Steigerwald vorgelegt. Damit soll kurzfristig sichergestellt werden, dass eine derartige Bewerbung überhaupt noch möglich bleibt. Gefordert werden die Wiedereinrichtung des Schutzgebietes, ein umgehender Stopp des Holzeinschlages in den naturschutzfachlich wertvollen Waldbereichen und die Ausweisung eines mindestens 5.000 Hektar umfassenden Schutzgebietes ohne Holznutzung auf Staatswaldflächen. Nur dann können sich großflächig „Urwälder von morgen“ mit Baumriesen entwickeln, wie sie im Steigerwald bislang nur in kleinsten Waldschutzgebieten bewundert werden können. Weiterhin fordert das Bündnis eine Potentialanalyse für alle Schutzooptionen im Steigerwald.

Es geht um Natur

Wenn man den Streit verfolgt, könnte man den Eindruck bekommen, es ginge hier um

Meinungsunterschiede zwischen Naturschützern und Naturnutzern. Geht es nicht, es geht um Natur und den Respekt, den wir ihr zollen. Für den Wald bedeutet ein nutzungsfreies Schutzgebiet die Möglichkeit alt zu werden und mehr Raum für Spechte, Fledermäuse und Co. zu entwickeln. Wanderer finden hier einen wunderschönen Wald ohne Maschinengeräusche und Holzrücke-gassen. Für die Region birgt es die Chance, sich aus der Masse anderer Regionen hervorzuheben und besondere Förderungen zu erhalten.

Ulla Reck

Buchtipps – auch als Weihnachtsgeschenk geeignet:

Frankens Naturerbe. Buchenwälder im Steigerwald, von Georg Sperber und Thomas Stephan. Verlag Fränkischer Tag.

Gerettete Landschaften. 40 Wanderungen zu bayerischen Naturschutzfolgen, von Winfried Berner und Ulrike Rohm-Berner, Rother Wanderführer.

Naturwanderführer Unterwegs zum Nationalpark Steigerwald, Hg. BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Steine • Wolfgang Dremel
Restaurierung • Skulpturen • Brunnen • Grabsteine

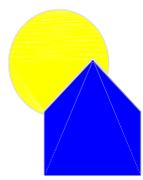


Wolfgang Dremel
Am Ellerbach 13
96123 Lohndorf
Tel.: 09505 / 5479
www.wolfgangdremel.de

Ausstellung
Schönes für Haus und Garten
Nach Absprache geöffnet
Litzendorf • Hauptstraße 25

ARCHITEKTURBÜRO TRYKOWSKI

Passivhaus
Ökologisches Bauen
Nullenergiehaus
Energetische Modernisierung



Energieberatung
Design
Planung
Projektleitung
Schlüsselfertiges Bauen

PASSIVHAUS SEIT 1997



Architekturbüro Trykowski Dipl. Ing. TU Lonnershof 2 96158 Frensdorf
Tel.: 09502 8080 Fax.: 7298 info@trykowski.de www.passivhaus-design.de



Blaumeise von Marc Tomambé,
www.fabocommunity.de

Vögel im Winter

Seit ein paar Wochen ist euch bestimmt schon aufgefallen, dass viel weniger Vögel zu sehen und zu hören sind, als im Sommer. Da es einigen Vögel bei uns im Winter viel zu kalt geworden ist, ziehen sie in die wärmeren Regionen Richtung Süden und sogar bis nach Afrika. Aber nicht alle Vögel verlassen uns, sondern manche bleiben stattdessen auch bei Frost und Schnee bei uns. Dazu gehören unter anderem die Amsel, die Meise, der Fink und das Rotkehlchen. Der Winter mit seinen kalten Temperaturen macht auch ihnen zu schaffen. Vor Kälte schützen sie sich, indem sie sich aufplustern. Ihr Federkleid ist dann ähnlich einer Daunenjacke und hält sie dadurch schön warm. Kleine Vögel wie Spatzen und Zaunkönige kuscheln sich beim Schlafen ganz eng aneinander, um sich gegenseitig zu wärmen.

Aber nicht nur die Kälte ist eine Herausforderung. Wenn der Schnee kommt, wird die Suche nach Futter schwer. Körner und Würmer, die von Vögeln im Sommer gefressen werden, können wegen des gefrorenen Bodens und dem Schnee kaum noch gefunden werden. Auch andere Insekten und Beeren gibt es dann kaum noch zu finden. Aber trotzdem müssen unsere heimischen Vögel

auch im Winter genug fressen, damit sie nicht erfrieren oder verhungern. Deshalb freuen sie sich besonders, wenn wir ihnen bei der Futtersuche helfen.

Wenn ihr unseren Vögeln bei der Futtersuche helfen wollt, könnt ihr ihnen ganz einfach eine Futterstelle mit wenigen Hilfsmitteln selber basteln.

Ihr benötigt:

- 150 g Fett (Rinderfett vom Metzger oder Pflanzenfett aus dem Supermarkt)
- 150 g Körnermischung (am besten Sonnenblumenkerne, Haferflocken, Getreidekörner und auch Rosinen)
- einen festen Bindfaden
- weiche Netze (zum Beispiel von einer Mandarinenverpackung)

Zuerst müsst ihr das Fett in einem Topf erwärmen, bis es weich ist. Dann mischt ihr die Körner in das Fett. Wenn das Fett wieder etwas erkaltet ist, könnt ihr daraus kleine Kugeln formen und noch Körner auf die geformten Kugeln drücken. Nun legt ihr nur noch ein Netz um die Kugel und verschließt es mit einem Bindfaden. Dann könnt ihr das Netz mit der Kugel an eine geeignete Stelle hängen. Wenn ihr noch einen alten Tontopf mit Loch im Boden oder eine halbe Kokosnussschale mit einem Loch habt, könnt ihr das weiche Fett mit den Körnern auch in diese gießen und mit einer etwas dickeren Kordel an einem Zweig befestigen.

Die Vögel werden sich über das leckere Angebot freuen!

Daniel Kewitz



Bild: www.urfmachrichten.de

Kinder basteln
Futterglocke

Weitere Infos zur Winterfütterung findest Du hier:
<http://www.bund-naturschutz.de/oekologisch-leben/tiere/winterfuetterung.html>

Bitte beachte:

Damit es den Vögeln an eurem Futterplatz auch gut geht, solltet ihr auf ein paar Dinge aufpassen:

Die richtige Zeit zur Fütterung von Vögeln ist erst da, wenn viel Schnee draußen liegt und es richtig Minustemperaturen hat. Das Futter sollte möglichst sauber bleiben, da die Vögel sonst schnell krank werden können. Auch solltet ihr keine Essensreste verfüttern, da in diesen häufig viele Gewürze drin sind, die die Vögel nicht vertragen. Außerdem legt ihr am besten kein Futter auf den Boden, da es dort schnell dreckig wird und es dann für die Vögel nicht mehr gesund ist.



AAS
GLASEREI FENSTERBAU

Hegelstr. 20a, 96052 Bamberg, Tel. 0951/31062,
Fax: 0951/36279, E-Mail: info@aaS-fensterbau.de,
Internet: www.aas-fensterbau.de

Tätigkeitsbereiche

- Restauration historischer Fenster und Türen
- Fertigung von Isolierglas-, Verbund- und Kastenfenstern für Alt- und Neubau
- Energetische Verbesserung des Fensterbestandes
- Ausführung aller Reparaturarbeiten im Holz- und Glasbereich



Naturerlebnisweg in der Gemeinde Litzendorf eröffnet

Der neue Naturerlebnisweg befindet sich in Melkendorf und beginnt am ehemaligen Schulhaus gegenüber der Kirche. Er ist 6 km lang und führt die Besucher durch eine abwechslungsreiche Landschaft.

Auf allen Tafeln ist das pfiffige Maskottchen „Waldemar“, eine Wildkatze, zu finden. Es erzählt von seiner Lebensweise und dient als Wegweiser. In Zusammenarbeit mit Ulrike Geise, der Projektbeauftragten „Amphibien und Wildkatzen“ beim Bund Naturschutz in Bayern dürfen wir Waldemar „verwenden“.

Auch in unseren Wäldern konnten ja Wildkatzen nachgewiesen werden. Dass die 16 Stationen immer einen direkten Bezug zur vorgefundenen Landschaft aufweisen, darauf legen die beiden ehrenamtlich tätigen Projektverantwortlichen Lissy Dörfler-Christa und BN-Mitglied Katrin Schnabel größten Wert. Die Tafeln befassen sich z.B. mit dem Wasservorkommen auf der Erde und wie unverzichtbar Trinkwasser für alle Lebewesen ist. Andere Tafeln zeigen, welche wichtigen Funktionen Hecken erfüllen oder wie ein besonders geschützter Kalktuffbach entsteht und welchen seltenen Tieren und



Pflanzen er einen Lebensraum bietet. Darüber hinaus gibt es ein Baumtelefon, eine besondere Wippe, man kann in eine Feenwelt abtauchen oder musizieren. Ein Ruhesofa, Bänke und Baumstämme als Sitzmöglichkeiten runden das Programm ab. Der Naturerlebnisweg ist für Grundschüler, Familien mit Kindern und Erwachsene gleichermaßen geeignet.

Die Idee für diesen Weg entstand im Arbeitskreis „Natur, Umwelt, Naherholung und Tourismus“ im Rahmen der Bürgerbeteiligung im Städtebaulichen Entwicklungskonzept der Gemeinde Litzendorf. Gedacht war an ein Projekt, das sich schnell verwirklichen ließe. Letztendlich dauerte es aber fast 7 Jahre bis zur Eröffnung.

Der Projektträger ist die Gemeinde Litzendorf. Der Verein Lebendiges Litzendorf e.V. der Bayerische Staatsforst, der Bund Naturschutz in Bayern e.V., der Landkreis Bamberg, die Otto-Friedrich Universität Bamberg, der Naturpark „Fränkische Schweiz-Veldensteiner Forst“ sind beteiligt. Auch der Obst- und Gartenbauverein Melkendorf (OGV) hat mitgeholfen. Be-



gleitet wurde das Projekt von der Projektmanagerin Edith Obrusnik.

Die Tafelträger wurden von dem staatlichen beruflichen Schulzentrum Bamberg gebaut, Azubis der Firma Bosch fertigten das Ruhesofa, Nistkästen u.v.m. Der Gemeindliche Bauhof besorgte den Aufbau.

Am Sonntag, den 18. Oktober eröffnete Bürgermeister Mörlein den Weg vor über 150 Gästen und Bürgern. Lissy Dörfler-Christa und Katrin Schnabel enthüllten nach einer kurzen Rede die Infotafeln. Nach der Einweihung durch Pfarrer Marianus Schramm konnte man sich an Infoständen informieren, für Kinder gab es Rätsel und Spiele und der OGV Melkendorf kümmerte sich um das leibliche Wohl der Gäste.

Dass der Naturerlebnisweg viele Menschen zu einem Besuch ermuntert, das wünsche ich mir.

Katrin Schnabel
Bund Naturschutz Ortsgruppe Litzendorf

hna

Herzog Max Apotheke

Bamberg

Homöopathie

Schüssler-Salze

Naturheilmittel Chinesische Medizin

Biokosmetik

Seminare

Friedrichstraße 6 0951-24463

www.herzogmaxapotheke.de

info@oekobil.de

Carsharing im



Für alle, denen ein Auto zu viel und kein Auto zu wenig ist.

Informationen bei:

Georg Pelzer · Brennerstr. 52 · 96052 Bamberg
Tel.: 0951/297 68 07 · <http://www.oekobil.de>



Termine

Mittwoch, 9.12.2015, 19.30 Uhr
Zukunft statt Zocken.

Gelebte Alternativen zu einer entfesselten Wirtschaft.

Vortrag von Wolfgang Kessler
 Stephanshof am Stephansplatz 5 in Bamberg,

Samstag, 11.12.2015

Internationaler Aktionstag zur Weliklimakonferenz in Paris

Sonntag, 20.12.2015, 16.00 Uhr

Agenda 21 Kino: „What hapiness is“
 Lichtspielkino Bamberg,

Samstag, 16.1.2016

„Wir haben es satt“ Demo für eine andere Landwirtschaft.

Wir organisieren einen Bus!
 Abfahrt: 5.25 Uhr ab Bamberg, Brose Arena
 Rückkunft: ca. 22.30 Uhr
 Anmeldung an:
 bamberg@bund-naturschutz.de
 oder 0951/5190611

Freitag, 18.3.2016

Redaktionsschluss „Dä Löömzoh“ 2016-1



Bund Naturschutz in Bayern e.V.
 Landesverband Bayern des BUND
 Kreisgruppe Bamberg
 Kapuzinerstraße 12
 96047 Bamberg
 Tel: 0951/5190611
 Fax: 0951/5190610
 bamberg@bund-naturschutz.de
 www.bamberg.bund-naturschutz.de

Spendenkonto Kontonummer 70 300
 Sparkasse Bamberg BLZ 770 500 00



Weltladen Bamberg
Fairer Handel seit 1979

In den Räumen der ehemaligen Buchbinderei Eugen Müller können Sie den „Bamberg Kaffee“ sowie mehr als 1200 fair gehandelte Artikel (Lebensmittel und Kunsthandwerk) als Mitbringsel wählen.

 Kapuzinerstraße 10
 96047 Bamberg
 Tel. 0951-203755
 Fax 0951-24997

 weltladen-bamberg@vr-web.de
 www.fairer-handel-regensburg.de
 Di – Fr 9.00 – 18.00 Uhr
 Sa 10.00 – 14.00 Uhr

 Mo geschlossen



Erneuerbare Energien

- seit über 25 Jahren!

Planung - Installation - Service - Kundendienst

Energiesparende Heizungen
 mit Pellet, Stückholz oder Wärmepumpe

Solarthermie - Solarwärme
 Heizungsunterstützung

Photovoltaik - eigener Strom
 - billiger als von Ihrem Energieversorger
 - Stromspeicher

Kraft-Wärme-Kopplung
 stromerzeugende Heizungen



EBITSCH
 energietechnik

Zapfendorf - 09547 / 87050 - www.ebitsch-energietechnik.de